

Nachrufe für unsere verstorbenen Vereinsmitglieder

Von Ludwig Pongratz, Regensburg

Am 24. Oktober 1959 verschied kurz vor seinem 90. Geburtstag unser
Ehrenmitglied

Sanitätsrat Dr. Konrad Aschenauer

Geboren am 5. Februar 1870 im Regensburger Vorort Steinweg besuchte er das Neue Gymnasium in Regensburg und studierte hernach in München Medizin. Dann wirkte er als Assistenzarzt am Krankenhaus Fürth/Bay. Schließlich ließ er sich in Steinweg, später in Reinhausen als prakt. Arzt nieder.

Mit seinem Bruder Maximilian, der i. J. 1950 als Oberst a. D. starb, legte er schon in früher Jugend eine reichhaltige (2500 Stck.) Schmetterlingssammlung an, die Maximilian Aschenauer zunächst betreute und kurz vor seinem Tode über seine Tochter, die Freifrau v. Tucher unserem Vereine zum Geschenke machte.

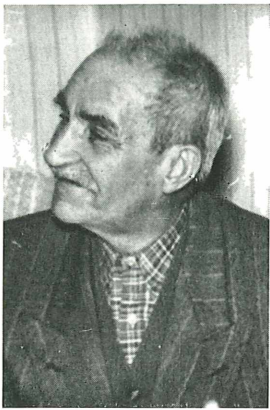
Sanitätsrat Dr. Aschenauer war ein vielgereister Mann. Von seiner Nichte, Frau Oberstudienrat a. D. Laura Mayer erhielten wir eine Anzahl seiner Reisetagebücher und ein Skizzenbuch, aus denen die Sicherheit und Klarheit hervorgeht, mit der er offenen Auges die Welt bereiste und ihre Schönheiten mit künstlerischer Hand festhielt.

Im Sommer 1894 machte er eine große Fußwanderung durch das Zillertal in die Dolomiten bis Stiefserjoch und Landeck, 3 Jahre darauf wanderte er durch den ganzen Bayerischen Wald, und dann kamen die Jahre seiner Weltreisen als Schiffsarzt: 1898 Argentinien, 1900 Brasilien, 1901 Westindien, 1902 Ostasien. Dann wird er ruhiger. Seine Praxis in Steinweg läßt ihn nicht mehr so lange weg. Aber in seinen Reisebüchlein schildert er noch so manche Fahrt in den Böhmerwald (1909), an den Bodensee (1910), nach Budapest u. Wien (1911) und in die Schweiz 1912. Seitdem verging kein Jahr, an dem er nicht eine Reise in die Alpen, nach Österreich oder Italien gemacht hätte. Als ich ihn am Tage vor seinem Tode besuchte, schilderte er mir in lebhafter Weise seine letzte Fahrt — er wußte, daß es seine letzte war — nach Tirol und schwärmte von der schönen Aussicht vom Hafelekar bei Innsbruck.

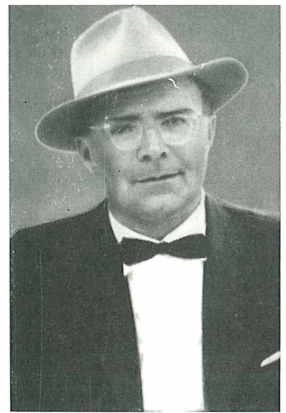
Dr. Aschenauer war ein angenehmer Gesellschafter, schlicht, einfach und anspruchslos, dabei jederzeit hilfsbereit und gefällig. Neben Wandern und Reisen fand er hohe Befriedigung und ausreichende Bewegung bei der Arbeit im Garten und beim Holzhacken. Sein Gedächtnis war stets bewundernswert, auch noch als ihm Urämie das Todessigel aufdrückte.

Dr. Rudolf Bonfig †

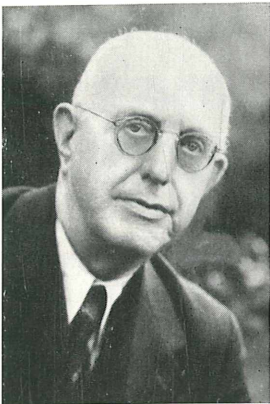
Geboren am 10. November 1900 zu Gerolshofen (Ufr.) kam Bonfig in früher Jugend nach Würzburg, wo er Volksschule, Gymnasium und Universität besuchte. Als Student der Chemie, Biologie und Geographie bestand er dort seine Doktorprüfung „summa cum laude“. Nach kurzer Tätigkeit als Assistent am



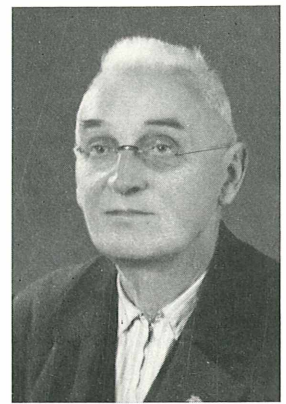
Sanitätsrat
Dr. Konrad Aschenauer



Oberstudienrat
Dr. Rudolf Bonfig



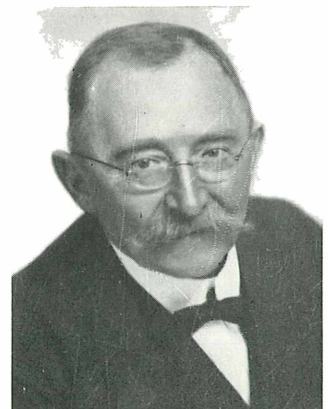
Verleger Karl Esser



Industriekaufmann
Gustav Krepl



Oberstudiendirektor
Paul Schulz



Hochschulprof. Dr. Karl Stöckl

Zoologischen Institut der Würzburger Universität und weiterhin als Studien-assessor an der Höheren Landwirtschaftsschule in Brieg bei Breslau nahm er 1929 eine Berufung als Lehrer der Naturwissenschaften am staatlichen „Colegio San José“ in Pamplona (Columbien) an. Von dort unternahm er eine vierzigtägige Expedition in das wenig erforschte Urwaldgebiet des Sarare und der Tunebo-Indianer. Nach dreijähriger Tätigkeit kehrte er nach Deutschland zurück und war dann von 1934 bis 1938 Anstaltsleiter der Realschule Neustadt a. d. Saale. Nach seiner Versetzung an die Oberrealschule Regensburg wurde er dort schließlich Oberstudienrat und Seminarleiter.

Dr. Bonfig war unermüdlich wissenschaftlich tätig. Sein Steckenpferd war die Vererbungslehre. Von seinen Arbeiten sei eine Abhandlung über das Problem der kompletten Zusammensetzung der Chromosomen und eine weitere mit dem Titel „Zur Evolution Saurier-Archäopteryx“ genannt. Er war ein eifriges Mitglied unseres Vereins, war ein Blumen-, Tier- und Photofreund und erfreute uns durch schöne Lichtbildervorträge. Viel zu früh entriß uns am 17. August 1961 der Tod den stets liebenswürdigen und hilfsbereiten Freund und Forscher.

Karl Esser †

Durch den Heimgang unseres Ehrenmitgliedes Karl Esser am 21. 8. 1961 hat unser Verein einen seiner besten Freunde und Gönner verloren. Esser war am 25. Febr. 1880 zu Landau/Pfalz geboren, ein geborener Pfälzer also mit allem Temperament und aller Zähigkeit dieses Menschenschlages. Er absolvierte 1898 das Humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte sodann Kameralien an der Hochschule München und kam anschließend als Kameralpraktikant an das Finanzamt Landau. 1903 bestand er das Examen für den Bayer. Staatsfinanzdienst, wurde Finanzrechnungsrevisor zunächst am Finanzamt Speyer und schließlich 1908 an der Rechnungskammer des Finanzamtes München. Nun blieb er im rechtsrheinischen Bayern. Von 1910 bis 1934 wirkte er als Administrator bei der Gräfllich-Dörnbergischen Waisenfondstiftung Regensburg, eine Tätigkeit, die von 1915 bis 1918 durch den Kriegsdienst unterbrochen wurde, aus dem er als Leutnant mit EK I und II nach seiner Verwundung am 4. 10. 1918 schied. Von 1934 bis 1945 ging er als Steuerberater und Geschäftsführer nach München, wurde 1942 ausgebombt und fand auf dem Lande bis 1945 Unterkunft. Im Herbst 1945 holte ihn die amerikanische Militärregierung und übertrug ihm die Presse für Regensburg und Umgebung. So wurde er im Oktober 1945 Verleger und Herausgeber der Mittelbayerischen Zeitung.

Schon vor 1935 und dann wieder von 1945 bis 1950 war er Stadtrat in Regensburg. Er war Mitglied der Naturwissenschaftlichen Vereinigung „Pollichia“ in der Pfalz und seit 1910 rühriges Mitglied unseres Vereins. Von 1915 bis 1934 führte er unsere Vereinskasse mit strenger Sachlichkeit und selbstloser Hingabe.

Seine eigentlichen Verdienste liegen aber auf einer höheren Ebene: Esser war ein echter Demokrat, ein sozialer Demokrat, bei dem die Linke nicht wußte, was die Rechte Gutes tat. So verhielt er sich auch als Verleger unserem Verein gegenüber; was er uns alles Gutes tat, läßt sich im Rahmen dieses Nachrufes nur andeuten: kostenlose Drucksachen und Anzeigen, zahlreiche Klischees ohne Berechnung ermöglichten das Wiederaufleben unseres Vereins und die Herausgabe der Acta Albertina.